



Nach Sonnenuntergang wird es voller. Immerhin, denn Karussells und Achterbahnen bieten etwas frische Luft um die Ohren.

Fotos: Robin Kraska

Friedliches, schwitzendes Festvolk

Zehn Tage dauert die Gaudi auf der Rudolstädter Bleichwiese. Besonders hoch her geht es an den Rummelwochenenden. Bis jetzt zeigen sich Schausteller und Organisatoren zufrieden.

Von Robin Kraska

Rudolstadt. Die Temperaturrekorde des schon jetzt in die Geschichte eingegangenen Super-sommers 2015 erreicht dessen diesjähriges Pendant doch nicht ganz. Das spüren auch die Organisatoren des Vogelschießens: Obwohl die Thermometerskala knapp jenseits der 30 Grad endet, ist die Bleichwiese anhaltend gut besucht – auch wenn das Flanierkarree freilich zu den lauen Abenden noch etwas belebter wird.

„Im Grunde haben wir Glück mit dem Wetter“, konstatiert Volksfestorganisator Frank Grünert im Festbüro am Rande der Bleichwiese – wahrscheinlich dem kühlestem Ort am Platz. „Es ist zwar heiß, aber nicht so

extrem, als dass man nicht auch aufs Vogelschießen gehen könnte“, sagt Grünert. Man könne schließlich annehmen, alle Welt renne in die Freibäder – die sind zwar ebenfalls bestens gefüllt, „aber es freut natürlich, wenn uns unsere Besucher trotzdem die Treue halten“.

Wegen der Hitze würde eher eine zeitliche Verschiebung der Menschenströme stattfinden. „Und gerade den Älteren macht das Wetter natürlich zu schaffen“, gibt er zu bedenken.

Rummelgänger trotzen dem Hochsommer

Trotzdem: Die Zwischenbilanz fällt positiv aus. Insbesondere sei das Fest bis jetzt friedlich verlaufen. Die Sicherheitskräfte und auch die Polizei, die mit einem Wagen am Eingang sowie Streife laufenden Beamten präsent sind, hätten bisher noch nicht eingreifen müssen. Erfreu-

lich weiterhin die Tatsache, dass die Rettungskräfte des Roten Kreuzes gleichfalls noch nicht anrücken mussten.

Die Sanitäter haben ihre Basis neben dem Mehrzweckbau, der auch Grünerts kühles Festbüro beherbergt. Kein Hitzschlag ob der prallen Sonne, keine schlimmen Verletzungen an Schaubuden. Vor allem aber gab es keinen Fall von Aggression infolge von Alkoholgenuss. „Das spricht für unser Publikum: Die feiern einfach friedlich das Leben.“ Dies gerade in Anbetracht dessen, dass bei – allerdings auch größeren – Volksfesten wie dem Oktoberfest oder den Cannstatter Wasen unschöne Bilder fast Normalität seien.

Über die friedliche Feierstimmung freut sich im Festbüro jeder, konkrete Besucherzahlen werden aber wie immer erst zum Ende verraten. „Es ist nicht unser Ziel, einen Besucherrekord aufzustellen. Qualität ist wichtiger“, sagt Frank Grünert auf die Frage nach harten Fak-



Erschwerte Arbeitsbedingungen: Am Hungerturm brutzeln Rostbrätl und Bratwurst auch bei 30 Grad.

ten. „Unter den Schaustellern herrscht aber Zufriedenheit hinsichtlich des Umsatzes“, schließt er ab. Er entspreche etwa dem Vorjahresniveau.

Etwa hundert Meter weiter steht der Flight-Simulator des Schaustellers Markus Mandel. Der Münchner lobt die gute Or-

ganisation des Festes, das sehr schöne Rahmenprogramm – hat aber auch einen Kritikpunkt: „Die Betriebskosten auf dem Platz sind schon gesalzen, gerade für den Strom.“ Doch er freut sich, hier sein zu können. Und nächstes Jahr wieder? „Wenn alles passt, dann auf jeden Fall!“